

Hans-Georg Link/Josef Wohlmuth (Hg.)

In alle Ewigkeit verdammt?

Zum Konflikt zwischen Luther und Papst nach 500 Jahren

Eine Stellungnahme des Altenberger Ökumenischen Gesprächskreises

Matthias Grünewald Verlag

Vandenhoeck & Ruprecht

Die preisgünstige Gestaltung des Buchs haben unterstützt:

Bistum Eichstätt
Erzbistum München und Freising
Bistum Münster
Bistum Osnabrück
Bistum Speyer
Bremische Evangelische Kirche
Ev.-lutherische Kirche in Bayern
Ev.-lutherische Kirche Hannovers
Ev. Kirche in Mitteldeutschland
Ev.-lutherische Kirche in Norddeutschland
Ev. Kirche der Pfalz
Ev. Kirche im Rheinland
Ev.-lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe
Ev. Kirche von Westfalen
Ev. Landeskirche in Württemberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Matthias Grünewald Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,
Senefelderstraße 12, D-73760 Ostfildern

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Verlage.

Umschlagabbildung: Lukas Cranach d. Ä., Martin Luther als Augustinermönch, 1523;
KNA-Foto von Papst Franziskus, 2013.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen
Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Matthias Grünewald Verlag | www.gruenewaldverlag.de
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-7867-3265-5 (Grünewald)
ISBN 978-3-525-51700-0 (V&R)

Dr. Heinrich Bedford-Strohm

dem Münchener Bischof und Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche
in Deutschland

und

Dr. Gerhard Feige

dem Magdeburger Bischof und Vorsitzenden der Ökumenekommission
der Deutschen Bischofskonferenz

Den unermüdlichen Wegbereitern
für die Gemeinschaft der evangelischen und katholischen Kirchen
in Deutschland
in Dankbarkeit und Hoffnung

In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg,
macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott!
Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden,
und alles Fleisch miteinander wird es sehen.

Jesaja 40, 3.5

Inhalt

I. Geleitworte

Der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands	12
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland	15
Der Vorsitzende der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz	17
Wort der Herausgeber	18

II. Einführung

Statt Ketzer und Antichrist »Zeuge Jesu Christi« und »lieber Bruder in Christus« Zur Aufarbeitung der Exkommunikation Martin Luthers und seiner Anhänger sowie des Antichrist-Verdikts gegen das Papsttum	22
--	----

III. Altenberger Erklärung

Altenberger Erklärung: Versöhnung nach 500 Jahren Plädoyer für die Außerkraftsetzung der Bannbulle Papst Leos X. gegen Martin Luther samt all seinen Anhängern und für die Rücknahme des reformatorischen Verdikts gegen den Papst als »Antichrist«	30
--	----

IV. Beiträge

Der Prozess Martin Luthers von 1518 bis 1520

Eine summarische Übersicht 36

Hans-Georg Link

Anathema?

Anmerkungen zum »Petrusdienst« des Paulus in Galatien 49

Gottfried Peters

Jan Hus und die Versöhnung unserer Erinnerungen 66

Manfred Richter

Die Bannandrohungsbulle »Exsurge Domine«

vom 15. Juni 1520 gegen Martin Luther 94

Christian Link

Luther im Urteil der gegenwärtigen katholischen Theologie ... 108

Johannes Brosseder

Vom Antichrist zum Zeichen der Einheit

Wandlungen im Verständnis des Petrusdienstes

in ökumenischen Kontexten 116

Dorothea Sattler

Vom »Antichrist« zum »Bruder in Christus«

Zur Aufarbeitung des reformatorischen Antichrist-Verdikts

gegen das Papsttum 127

Hans-Georg Link

Der Zusammenprall Martin Luthers und Kaiser Karls V.

auf dem Reichstag zu Worms (1521) und die Folgen bis in

die Gegenwart 148

Josef Wohlmuth

V. Entwurf der Liturgie

Versöhnung nach 500 Jahren

Ökumenischer Gottesdienst zur Erinnerung und Aufarbeitung der Exkommunikation Martin Luthers und der reformatorischen Antichrist-Verwerfung des Papsttums	168
---	-----

VI. Erste Reaktionen

Offener Brief zur Altenberger Erklärung an evangelische Verantwortungsträger	184
<i>Jürgen Ebach</i>	

Theologin über Luther-Bannbulle:

Aufhebung wäre »ökumenisches Zeichen« Johanna Rahner im Gespräch	186
<i>Roland Müller</i>	

VII. Die Autoren

Die Autoren	190
Veröffentlichungen des Altenberger Ökumenischen Gesprächskreises	192

I. Geleitworte

Der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands

Es ist erfreulich, dass es neben den offiziellen ökumenischen Dialogen auf nationaler und internationaler Ebene viele schöne ökumenische Aktivitäten und Initiativen gibt. Das unterstreicht, wie wichtig es vielen Christenmenschen ist, auf dem Wege zur Einheit der Kirche und zur Gemeinschaftlichkeit ihres Wirkens voranzuschreiten und dazu selbst aktiv etwas beizutragen.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind neben den offiziellen Dialogen großartige ökumenische Aktivitäten entstanden, die bis zum heutigen Tag bestehen und die unterstreichen, dass der Wunsch nach einem engen Zusammengehen der seit dem 16. Jahrhundert getrennten Kirchen des Westens bei vielen Christenmenschen nach wie vor fest verankert ist.

In meiner Eigenschaft als Catholica-Beauftragter halte ich selbstverständlich Kontakte zu diesen ökumenischen Initiativen innerhalb der katholischen und auch der evangelischen Kirche. Zu diesen großartigen Initiativen gehört beispielsweise die Fokolarbewegung und die Gemeinschaft Sant' Egidio, die zu jährlichen Friedenstagungen in Nachfolge der Initiativen von Papst *Johannes Paul II.* einlädt und die christlichen Kirchen zusammenruft, damit durch die Klarheit des christlichen Zeugnisses in der Welt die Trennungen überwunden werden.

Bei dem Bild der ersehnten Einheit der Kirche zur Glaubwürdigkeit ihres Wirkens ist nie die Uniformität, sondern das Modell der Einheit in gestalteter Vielfalt im Blick.

Der *Altenberger Ökumenische Gesprächskreis*, 1999 gegründet, gehört zu diesen erfreulichen ökumenischen Impulsgebern in Deutschland. Aus gegebenem Anlass beschäftigt er sich in diesem Band unter dem Titel »In alle Ewigkeit verdammt? Zum Konflikt zwischen Luther und Papst nach 500 Jahren. Eine Stellungnahme des Altenberger Ökumenischen Gesprächskreises« mit den Ereignissen der Jahre 1520/21, die wesentlich zur dann eingetretenen Spaltung der westlichen Christenheit geführt haben.

Zu nennen sind u. a. die Bannandrohungsbulle »Exsurge Domine« vom Juni 1520 und die Reaktion Martin Luthers bis hin zu der Verbrennung der Bannandrohungsbulle und des Codex Iuris Canonici, des Gesetzbuches der katholischen Kirche, in Wittenberg im Dezember 1520.

Die Analyse der Texte aus den Jahren 1520/21 führt den Altenberger Kreis zu der Forderung:

»Es ist Zeit für ein selbstkritisches öffentliches Wort der katholischen Kirche zur Bannandrohung und Exkommunikation Martin Luthers und aller seiner Anhänger. Es ist Zeit für ein selbstkritisches öffentliches Wort der evangelischen Kirche zur Verurteilung des Papsttums als Antichrist in vier reformatorischen Bekenntnisschriften«.

Wer diese Forderung aufmerksam liest, der hat sofort die wichtigen Schritte im ökumenischen Dialog vor Augen, die in den letzten Jahrzehnten seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu dieser Frage schon beschritten worden sind. Da ist zunächst das großartige Bemühen des ökumenischen Arbeitskreises katholischer und evangelischer Theologen aus den Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts, die Verwerfungssätze des 16. Jahrhunderts gründlich zu überprüfen. Unter der Leitung von *Karl Lehmann* und *Wolfhart Pannenberg* haben evangelische und katholische Theologen aus Deutschland gezeigt, dass die Verwerfungssätze des 16. Jahrhunderts den damaligen Partner nicht wirklich trafen und den heutigen Partner schon gar nicht. Dieses großartige Unterfangen, die Verwerfungssätze auf ihren Gehalt abzuklopfen, die ja einst im Sinne der Trennung der Kirchen formuliert worden sind – von der Confessio Augustana bis zum Tridentinischen Konzil –, hat weitere Schritte ermöglicht.

In der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999 haben der Lutherische Weltbund und der Einheitsrat in Rom festgestellt, dass es einen Konsens in den Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre gibt. Damals wurde festgehalten, dass »zwischen Lutheranern und Katholiken ein Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre besteht«. Die großartige Schrift »Vom Konflikt zur Gemeinschaft« im Vorfeld des Reformationsjubiläums von 2017 ist ein weiterer wichtiger Schritt. In dieser Schrift werden die Bedeutung der Lutherischen Theologie und der reformatorischen Bewegung für die Geschichte der Kirche aus katholischer Sicht gewürdigt und umgekehrt aus lutherischer Sicht

festgehalten, dass die römisch-katholische Frömmigkeit und Theologie für die Geschichte der sich evangelisch nennenden Christenheit ein wichtiger Maßstab ist und spirituell und theologisch unverzichtbar ist für die Entwicklung auch der evangelischen Kirche.

Im Jahre 2000 hat bei der Öffnung der Porta Santa an der Peterskirche der damalige Papst *Johannes Paul II.* in einer berühmt gewordenen Rede um Vergebung gebeten für die Fehler der katholischen Kirche in den Jahrhunderten und dort auch die Fehler angesichts der Trennung der westlichen Christenheit, die durch die katholische Kirche begangen worden sind, benannt. Und nicht zuletzt wird man die Worte von Papst *Franziskus* am 31. Oktober 2016 in einer gemeinsamen gottesdienstlichen Feier mit dem Lutherischen Weltbund in Lund/Schweden erwähnen dürfen, wo Papst *Franziskus* die für ihn auch persönlich wichtige Zusammenarbeit mit lutherischen Theologinnen und Theologen hervorgehoben hat.

Bückerburg, 24. Juli 2020

Dr. Karl-Hinrich Manzke
Landesbischof

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland

Bonn/Hannover, den 18. Juni 2020

Sehr geehrter Herr Pfarrer (Link),

herzlich danken wir Ihnen für die Übermittlung der Altenberger Erklärung »Versöhnung nach 500 Jahren« aus Anlass des 500. Gedenkjahres der Bannbulle gegen Martin Luther und des Wormser Reichstages. Die Überlegungen und Vorschläge des Altenberger Gesprächskreises zu ökumenischen Initiativen im Jahr 2021 haben wir mit Interesse aufgenommen. Wir sind dem Altenberger Ökumenischen Gesprächskreis dankbar, dass er sich des Themas angenommen hat und so zur Auseinandersetzung damit beiträgt.

Wie Sie selbst schreiben, ist das Anliegen des Gesprächskreises in erster Linie an den Heiligen Stuhl und den Lutherischen Weltbund gerichtet. Wir hören, dass auf dieser Ebene intensiv an der Fragestellung gearbeitet wird. Die Perspektive ist dabei gegenwarts- und zukunftsbezogen eine Neubewertung der damaligen Ereignisse im Licht des katholisch- evangelischen Dialogs der letzten Jahrzehnte und insbesondere im Horizont der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999. Für die katholische Seite kann in diesem Zusammenhang auch auf das Zweite Vatikanische Konzil verwiesen werden. Es hat festgestellt, dass die heutigen evangelischen Mitchristinnen und Mitchristen an der Trennung keine Schuld tragen, und spricht von ihnen mit großer Wertschätzung als Brüder und Schwestern (*Unitatis Redintegratio*, 3). Für die evangelische Seite sei auf das Dokument »Vom Konflikt zur Gemeinschaft« hingewiesen, in dem Luthers Gleichsetzung des Papstes mit dem Antichristen für heutige Lutheraner als nicht mehr zutreffend zurückgewiesen wird (Abs. 229).

Die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland haben zum Reformationsjahr 2017 einen geistlichen Versöhnungsprozess durchlaufen. Dessen Brennpunkte sind das Gemeinsame Wort zum Jahr 2017 »Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen« sowie der Buss- und Versöhnungsgottesdienst am 11. März 2017 in Hildes-

heim. Die Heilung der Erinnerungen schließt die Bitte an Gott und die wechselseitige Bitte ein, das Unrecht der Vergangenheit und die bis heute wirksamen Folgen zu verzeihen, um so Versöhnung möglich zu machen. Ausdrücklich sind in dem Gemeinsamen Wort die Ereignisse von 1521 und die Antichrist-Rede als Erinnerungsorte genannt, die bis heute das kollektive Gedächtnis prägen und Teil des Versöhnungsgeschehens sind. Mit 2017 wurde der Prozess der Heilung der Erinnerungen freilich nicht beendet. So werden wir uns in ökumenischen Gremien weiterhin mit der Frage befassen, wie mit den kommenden 500. Jahrestagen im Geist Versöhnung angemessen umzugehen ist.

Nochmals danken wir Ihnen und den Mitgliedern des Altenberger Gesprächskreises für ihr ökumenisches Engagement.

Gezeichnet:

P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der
Deutschen Bischofskonferenz

Dr. Thies Gundlach
Vizepräsident des
Kirchenamts der EKD

Der Vorsitzende der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz

Auszug aus einem Brief vom 14. Juli 2020:

»Sehr geehrter Herr Professor Wohlmuth!

Die Altenberger Erklärung fügt sich mit ihrem Titel ›Versöhnung nach 500 Jahren‹ gut in den Prozess der *Healing of memories*, den die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland im Blick auf den 500. Jahrestag des Beginns der Reformation beschritten haben, ein. Als Vorsitzender der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz kann ich Ihnen versichern, dass wir uns in der Kommission fortlaufend auch mit den nachfolgenden Ereignissen der Reformationsgeschichte und so gewiss mit den Ereignissen des Jahres 2021 eingehend befassen werden.

Verbunden im Dienst an der Einheit der Kirche grüßt Sie mit den besten Segenswünschen«

Gezeichnet:

Dr. Gerhard Feige

Bischof

Wort der Herausgeber

Das Jahr 2017 hat mit festlichen Veranstaltungen, Ausstellungen, Gottesdiensten und Begegnungen zu einer ganz erheblichen atmosphärischen Klimaverbesserung zwischen evangelischer und katholischer Kirche geführt, über die wir uns alle nur von Herzen freuen können. Allerdings wird im Rückblick deutlich, dass das Jubiläumsjahr entscheidend von der Eventkultur geprägt worden ist, während greifbare und zitierfähige Annäherungen auf theologischer, gottesdienstlicher oder gemeindlicher Ebene zu wenig Beachtung erfuhren. Hier bietet nun der nächste reformationsgeschichtliche Kristallisationspunkt des Jahres 1521 eine hochwillkommene Gelegenheit, im Gedenkjahr 2021 bisher Versäumtes nachzuholen. Ein nach wie vor brennender Konfliktpunkt bedarf dringender Aufarbeitung, damit Kirchengemeinschaft in hoffentlich nicht zu ferner Zukunft Wirklichkeit werden kann. Dazu gehört die Bannbulle Papst Leos X., die am 3. Januar 2021 500 Jahre alt wird.

Gibt es aber an diesem Gedenktag überhaupt etwas zu feiern? Müssten nicht alle damals Beteiligten und alle seit damals Betroffenen in Sack und Asche Buße tun? Wir sind nach mehrjähriger Befassung mit diesem Termin und Thema zu der Einsicht gelangt, dass es in der Tat nichts zu feiern gäbe, wenn die Wirkung des 3. Januar 1521 auf römischer Seite zu einem erneuten Siegesgeschrei führen würde, während alle, die bis heute Luther anhängen, meinen, sich neu formieren zu müssen, um den Verrat an Jesu Erbe erneut allein der römischen Kirche anzulasten. Der Altenberger Ökumenische Gesprächskreis hat sich dazu entschlossen, den Tag des Gedenkens in ganz anderer Weise zu begehen.

Deshalb stehen im theologischen Zentrum des hier vorgelegten Buches die Altenberger Erklärung und eine Gottesdienstvorlage für den 3. Januar 2021. Wir hoffen, dass diese Erklärung einen so breiten Widerhall in der Ökumene findet, dass die damit verbundene Sehnsucht nach noch größerer Gemeinschaft der Kirchen die Mauern des Vatikans durchdringt und das Ohr von *Papst Franziskus* erreicht. Wir hoffen auch, dass durch dieses Buch

viele Impulse in die Öffentlichkeit gelangen und zu ökumenischen Gottesdiensten am 3. Januar 2021 oder während der Gebetswoche für die Einheit der Christen (18.–25. Januar) anregen, die auf das ganze Jahr ausstrahlen.

Wir als Herausgeber meinen nicht, die damaligen Ereignisse seien schon so lange her, dass sie nicht mehr relevant sind. Auch wenn ein Kirchenbann nach katholischem Verständnis bis heute den einzigen Zweck verfolgt, ein exkommuniziertes Kirchenmitglied wieder zurückzugewinnen, heißt es in der Bannbulle Leos X. immerhin *auch*, dass der Gebannte der ewigen Verdammnis anheimfalle. Darüber hinaus sollte der Bann nicht nur Luther als Einzelperson, sondern auch *alle* seine Anhänger treffen. Deshalb bietet der 3. Januar 2021 nach 500 Jahren die einmalige Chance, dass die Kirche Roms nach allem, was einschließlich des Lutherjahres 2017 ökumenisch schon erreicht worden ist, baldmöglichst eine Bannauflösung vornimmt. Entsprechend sind der Lutherische Weltbund und die Evangelischen Kirchen im Gegenzug aufgerufen, die scharfen Angriffe Luthers auf das damalige Papsttum, die in dem Verdikt »Antichrist« gipfelten, zurückzunehmen. Der vorliegende Band versucht, für beide Seiten des damaligen Konflikts Gründe zu seiner Lösung vorzulegen. Beide Konfliktpartner sollen die unheilvollen und letztlich die Kirche spaltenden Vorgänge von einst der Heilung des Gedächtnisses anheimgeben und Versöhnung feiern.

Die Einzelbeiträge dieses Buches sind von Mitgliedern des Altenberger Ökumenischen Gesprächskreises größtenteils bei unseren Zusammenkünften vorgetragen, besprochen und anlässlich des bevorstehenden Gedenkjahres für den Druck überarbeitet worden. Nur der Beitrag des leider viel zu früh verstorbenen katholischen Lutherforschers, *Johannes Brosseder*, der lange Jahre Mitglied unseres Altenberger Kreises war, ist ein Wiederabdruck.

Die von Papst Leo X. verhängte »Strafe des Bannes, der Exkommunikation [und] der ewigen Verdammnis« hat uns zu dem provozierenden Haupttitel unseres Buches veranlasst, der an die deutsche Übersetzung des amerikanischen Romans »Verdammt in alle Ewigkeit« von James Jones aus dem Jahr 1951 erinnert. Wir setzen hinter unseren Titel jedoch ein großes Fragezeichen, weil wir mit unserem Buch die Frage öffentlich stellen, ob es nach 500 Jahren nicht höchste Zeit ist, unter das skandalöse Kapitel der gegenseitigen Verurteilungen einen öffentlichen Schlussstrich zu setzen, damit Kirchengemeinschaft über das bisher Erreichte hinaus eine weitere Chance erhält.

Wir danken dem Catholica-Beauftragten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Herrn Bischof Dr. *Karl-Hinrich Manzke*, für sein unterstützendes Geleitwort. Auch von katholischer Seite ist uns geschrieben worden, dass unsere Initiative begrüßt wird. Das belegen wir mit einem Schreiben von Jesuitenpater Dr. *Hans Langendörfer* und Oberkirchenrat Dr. *Thies Gundlach* im Namen von Deutscher Bischofskonferenz und Evangelischer Kirche in Deutschland sowie mit Auszügen aus einem Brief des Vorsitzenden der Ökumene-kommission der Deutschen Bischofskonferenz, des Magdeburger Bischofs Dr. *Gerhard Feige*. Allen im Impressum genannten Kirchen, die die preisgünstige Gestaltung dieses Buches direkt oder indirekt ermöglicht haben, danken wir herzlich.

Als Herausgeber verfolgen wir mit diesem Buch das Ziel, die innerchristliche Ökumene nicht eher zur Ruhe kommen zu lassen, als bis die letzten Hindernisse für die Einheit in neu zu findender Gemeinschaft der Christenheit aus dem Weg geräumt sind.

Altenberg – Bonn – Köln, am Pfingstfest, 31. Mai 2020

Hans-Georg Link & Josef Wohlmuth

II. Einführung

Statt Ketzer und Antichrist »Zeuge Jesu Christi« und »lieber Bruder in Christus«

Zur Aufarbeitung der Exkommunikation Martin Luthers und seiner Anhänger sowie des Antichrist-Verdikts gegen das Papsttum

I. Hindernisse auf dem Weg zur Kirchengemeinschaft

Einer der Höhepunkte im Jahr 2017 war der ökumenische Gottesdienst am 11. März in der Hildesheimer St. Michaeliskirche zum Thema: »*Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen.*« Dort wurde erstmals eine gegenseitige Danksagung von evangelischer und katholischer Seite öffentlich ausgesprochen: »Wir danken Gott, dass es Sie gibt und dass Sie den Namen Jesu Christi tragen.«¹ Gleichzeitig sind die evangelische und katholische Kirche in diesem Gottesdienst die Verpflichtung eingegangen, »weitere Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen zu gehen«.² So ist in Hildesheim das Ziel der »sichtbaren Einheit in versöhnter Verschiedenheit« ins Blickfeld gerückt, die der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof *Heinrich Bedford-Strohm*, für das Jahr 2030 erhofft, wie er in seiner Predigt bei der Feier der Lima-Liturgie in der Wittenberger Stadtkirche am 27. August 2017 ausgeführt hat.³

Damit es im Jahr 2030 überhaupt möglich wird, in offizielle Kirchengemeinschaft miteinander einzutreten, ist es jedoch unerlässlich, vorher Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die diesem Ziel noch entgegenstehen. Dazu zählen sowohl die Exkommunikation Martin Luthers und seiner Anhänger durch Papst *Leo X.* als auch das Verdikt *Martin Luthers* und evangelisch-lutherischer Bekenntnisschriften gegen den Papst als Antichrist. Am 3. *Januar 1521* erklärte Papst *Leo X.* in seiner Bannbulle gegen Luther:

1 In: Gemeinsame Texte 24, 16.09.2016, S. 80.

2 A. a. O. S. 84.

3 In: *H.-G. Link/I. Keidel/R. Weth* (Hgg.), Dokumentation der Wittenberger Ökumenischen Versammlung, Köln 2018, S. 137 f.

»Wir entscheiden, dass Martinus und alle die anderen unseren Strafen verfallen sind, die diesem Martinus nachfolgen, der verstockt an seinem verkehrten und verdammten Vorhaben festhält [...] Demnach entscheiden wir, dass sie alle der Strafe der Exkommunikation, dazu des Bannes, der ewigen Verdammnis, des Interdikts, des Verlustes ihrer und ihrer Nachkommen Würden, Ehren und Güter und der Untauglichkeit zu solchen, dazu der Einziehung ihrer Güter und der Majestätsbeleidigung verfallen sind.«⁴

Martin Luther hatte seinerseits in seiner Entgegnung auf die päpstliche Bannandrohungsbulle vom 15. Juni 1520 Ende Oktober 1520 den Papst erstmals öffentlich als »*End (Anti) Christ*« bezeichnet, der »Gottes Feind, Christusverfolger, der Christenheit Verstörer und der rechte End (Anti) Christ« ist.⁵ Dieses Urteil hat *Luther* in seiner Bekenntnisschrift der Schmalkaldischen Artikel vom 24. Februar 1537 wiederholt:

»Dieses Lehrstück (Vom Papsttum) zeigt gewaltig, dass (der Papst) der rechte Endchrist oder Widerchrist (Antichrist) ist, der sich über und gegen Christus gesetzt und erhöht hat.«⁶

Solche Papst-Verurteilungen als »Antichrist« finden sich auch in der Apologie des Augsburger Bekenntnisses von 1530,⁷ Melanchthons Traktat über die Gewalt und den Primat des Papstes von 1537⁸ sowie in der Konkordienformel von 1577,⁹ die allesamt ebenfalls zu den evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften zählen.

Die gegenseitigen Verurteilungen von Papst *Leo X.* und *Martin Luther* sind vor nunmehr 500 Jahren im Herbst 1520 und Winter 1521 verbindlich ausgesprochen worden. Wir sind der Meinung, dass nach 500 Jahren der Zeitpunkt gekommen ist, diese Verurteilungen offiziell außer Kraft

4 In: *U. Köpf* (Hg.), Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung, Bd. 3, Reclam 17003, Stuttgart 2001, S. 165.

5 In: Weimarer Ausgabe, Bd. 5, S. 613, 629.

6 In: *H. G. Pöhlmann* (Hg.), Unser Glaube (UG). Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Gütersloh 1991, 3. Aufl., S. 466.

7 UG, Z. 188, S. 252 f; Z. 249, S. 326 f.

8 UG, Z. 475, S. 516 mit Verweis auf 2. Thessalonicher 2, 3 f.

9 *Solida Declaratio X.* Von den Kirchenbräuchen, in: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (BSEK), Göttingen (1930) 1963, 5. Aufl., S. 1060 f.

zu setzen, damit es zu neuer Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen kommen kann.

II. Vorschlag mit Begründung für das Jahr 2021

Im Jahr 2021 sollen nach 500 Jahren die Exkommunikation Martin Luthers und seiner Anhänger durch Papst Leo X. sowie das Verdikt Martin Luthers, anderer Reformatoren und evangelisch-lutherischer Bekenntnisschriften gegen den Papst als Antichrist in angemessener Weise offiziell außer Kraft und Geltung gesetzt werden.

Wir begründen diesen Vorschlag in historischer, theologischer, ökumenischer, kirchenrechtlicher und konfessionspsychologischer Hinsicht:

1. Historisch

Vor 80 Jahren hat *Josef Lortz* 1939/40 mit seinem Buch »Reformation in Deutschland« eine bahnbrechende Revision des katholischen Lutherbildes in die Wege geleitet. Das Ökumenismus-Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils formuliert: »Wir freuen uns, wenn wir sehen, wie die getrennten Brüder zu Christus als Quelle und Mittelpunkt der kirchlichen Gemeinschaft streben.«¹⁰ In der Zeit vom Konzil bis heute haben der Vatikan und der Lutherische Weltbund mit insgesamt 11 gemeinsamen Veröffentlichungen fast alle Konflikte zwischen der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Kirche aufgearbeitet. Daher ist eine verbindliche Außerkraftsetzung von Luthers Exkommunikation überfällig. 500 Jahre nach den unglücklichen gegenseitigen Verurteilungen ist der richtige Zeitpunkt da, unter dieses Kapitel einen offiziellen Schlusstrich zu ziehen, damit die weitere Annäherung unserer Kirchen in Zukunft nicht noch einmal behindert wird.

¹⁰ Ziffer 20, in: *K. Rahner/H. Vorgrimler* (Hgg.), *Kleines Konzilskompendium*, Freiburg 1966, S. 247.